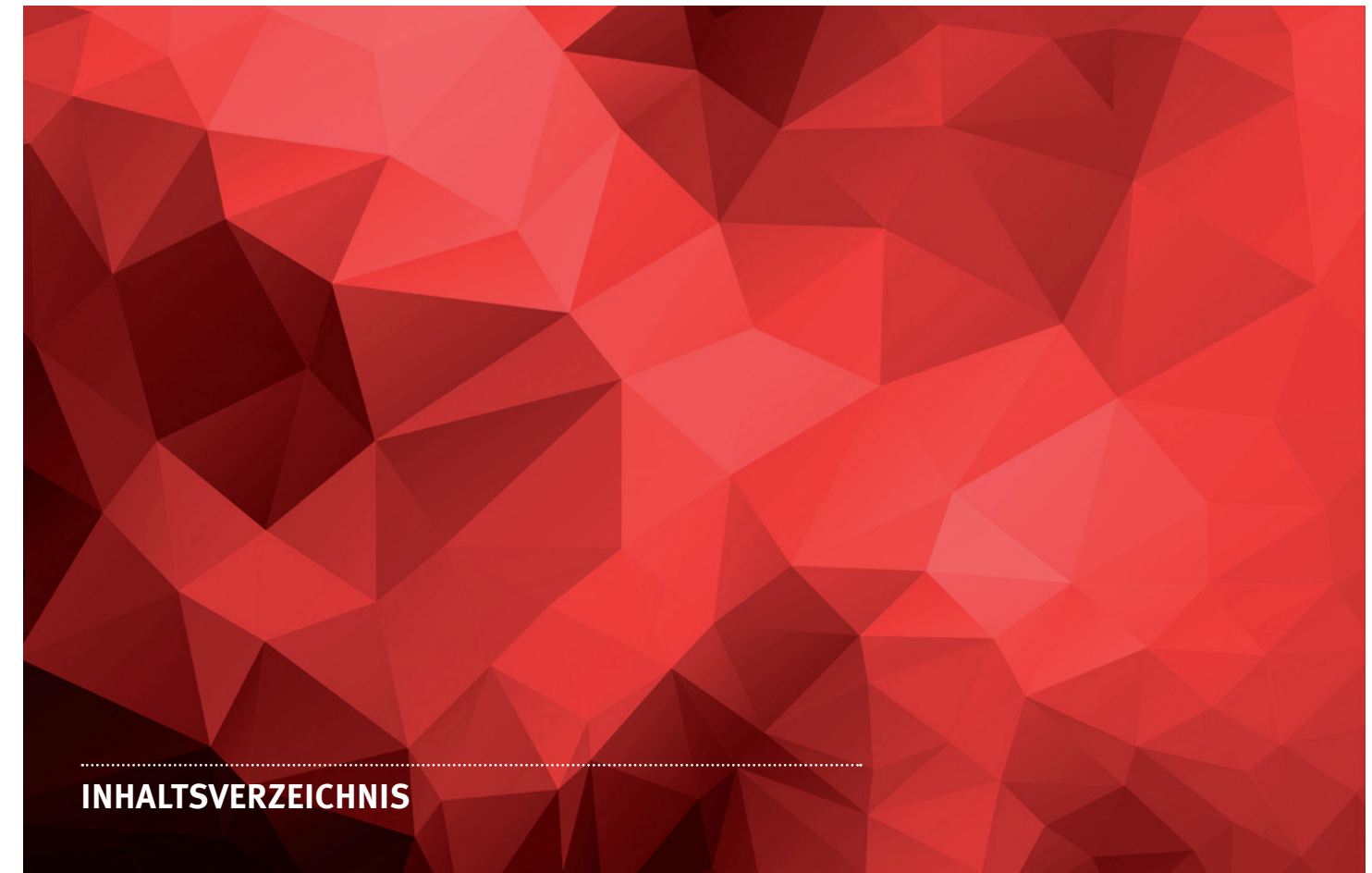




JAHRE
GERMAN **U5**

Goethe-Universität Frankfurt | Julius-Maximilians-Universität Würzburg | Westfälische Wilhelms-Universität Münster | Eberhard Karls Universität Tübingen | Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn | Georg-August-Universität Göttingen | Universität Leipzig | Universität Heidelberg | Universität zu Köln | Ludwig-Maximilians-Universität München | Humboldt-Universität zu Berlin | Johannes Gutenberg-Universität Mainz | Albert-Ludwigs-Universität Freiburg | Freie Universität Berlin | Universität Hamburg



INHALTSVERZEICHNIS

- Vorwort 04–05
- Standorte der U15-Universitäten 06
- Zahlen, Daten und Fakten 07–11
- Gründungsdaten der U15-Universitäten 12–13
- Die U15-Universitäten 14–30
- Impressum und Bildnachweise 31

VORWORT

Forschungsstarke Universitäten bilden das Rückgrat des deutschen Wissenschaftssystems: Für die Bildung junger Menschen und die Qualifikation junger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sind sie von herausragender Bedeutung. Ihr breites Fächerspektrum ermöglicht in hohem Maße interdisziplinäre Forschung. Mit der Gesellschaft und der Wirtschaft stehen sie in engem Austausch. International sind sie sehr sichtbar und attraktiv für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus aller Welt – diese und weitere Aspekte verdeutlichen, dass die forschungsstarken Volluniversitäten dem deutschen Wissenschaftssystem, das sie seit Jahrhunderten prägen, nach wie vor die entscheidenden zukunftsweisenden Impulse geben. Das Modell der Volluniversität hat sich historisch als notwendiger Denkraum bewährt, um Zukunft zu gestalten.

Vor fünf Jahren haben sich fünfzehn traditionsreiche, medizinführende und forschungsstarke Universitäten mit umfassendem Fächerspektrum zu U15 zusammengeschlossen. Die Ziele des Verbunds bestehen in einer gemeinsamen Interessenvertretung. Die tiefgreifenden Entscheidungen zur zukünftigen Gestaltung des deutschen Wissenschaftssystems, die in den letzten Jahren getroffen worden sind oder bevorstehen, machen es erforderlich, dass die forschungsstarken Volluniversitäten ihre Interessen in einer Weise zur Geltung bringen, die ihrer Bedeutung für das Wissenschaftssystem entspricht. Vor diesem Hintergrund haben die U15-Universitäten in den vergangenen fünf Jahren zahlreiche gemeinsame Positionen erarbeitet: zur Fortsetzung des Exzellenzwettbewerbs, zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, zur Zukunft des Akkreditierungssystems, aber auch zum EU-Datenschutzrecht oder zum Urheberrecht. Die gemeinsame Positionierung von fünfzehn führenden deutschen Forschungsuniversitäten hat Gewicht und wird gehört, innerhalb und außerhalb der Hochschulrektorenkonferenz, in den Ländern und beim Bund.



Unsere Stimme ist aber nicht nur national, sondern auch europäisch und global vernehmbar. Unsere Mitglieder sind in den wichtigsten europäischen Universitätsnetzwerken vertreten. Darüber hinaus bildet U15 mit vergleichbaren Netzwerken weltweit das »Global Network of Research-Intensive Universities Networks«. Hier arbeiten wir mit Partnerorganisationen aus China, Großbritannien, Japan, Nordamerika, Australien und Südostasien zusammen.

Unser Blick richtet sich nicht nur nach außen, sondern auch nach innen: Wir wollen voneinander lernen, uns aneinander messen und verbessern. Die U15-Universitäten entwickeln auf diese Weise innovative Ansätze, um aus der jahrhundertealten Tradition der Volluniversität heraus unter den Bedingungen des 21. Jahrhunderts die Zukunft zu gestalten. Hierfür haben wir in den vergangenen fünf Jahren verschiedene Veranstaltungsformate entwickelt und etabliert, insbesondere die Reihe »U15 im Dialog zur Zukunft der universitären Lehre«, die im Jahr 2017 zum vierten Mal stattfinden wird – dieses Mal am 5. Dezember 2017 an der Humboldt-Universität zu Berlin – verbunden mit einer kleinen Feier anlässlich unseres fünfjährigen Jubiläums.

Die Entwicklung von U15 in den vergangenen fünf Jahren hat die Potenziale unseres Netzwerks aufgezeigt, die ersten Schritte sind gemacht: U15 ist eine Organisation faszinierender Forschungsuniversitäten und ein Markenzeichen für *Research Made in Germany*. Unsere Universitäten vereinen in ihrer Vielfalt die Kräfte, um grundsätzliche Fragen und Herausforderungen des Wissenschaftssystems gemeinsam anzugehen. In den kommenden fünf Jahren wollen wir noch mehr erreichen. Wir werden konsequent und zielstrebig weiterarbeiten – mit dem Engagement, der Solidarität und der Diskussionskultur der vergangenen fünf erfolgreichen Jahre.

Prof. Dr. Dr. h.c. Hans-Jochen Schiewer und Prof. Dr. Georg Krausch

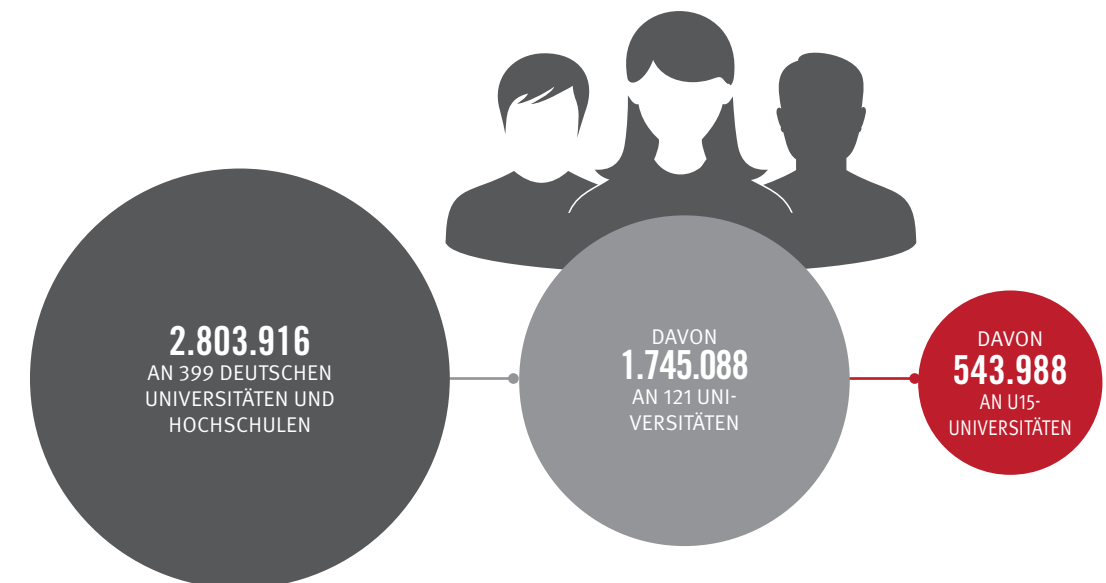
STANDORTE DER U15-UNIVERSITÄTEN



- | | |
|--|--|
| 1 Freie Universität Berlin | 8 Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg |
| 2 Humboldt-Universität zu Berlin | 9 Universität zu Köln |
| 3 Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn | 10 Universität Leipzig |
| 4 Goethe-Universität Frankfurt | 11 Johannes Gutenberg-Universität Mainz |
| 5 Albert-Ludwigs-Universität Freiburg | 12 Ludwig-Maximilians-Universität München |
| 6 Georg-August-Universität Göttingen | 13 Westfälische Wilhelms-Universität Münster |
| 7 Universität Hamburg | 14 Eberhard Karls Universität Tübingen |
| | 15 Julius-Maximilians-Universität Würzburg |

ZAHLEN, DATEN UND FAKTEN

STUDIERENDE¹



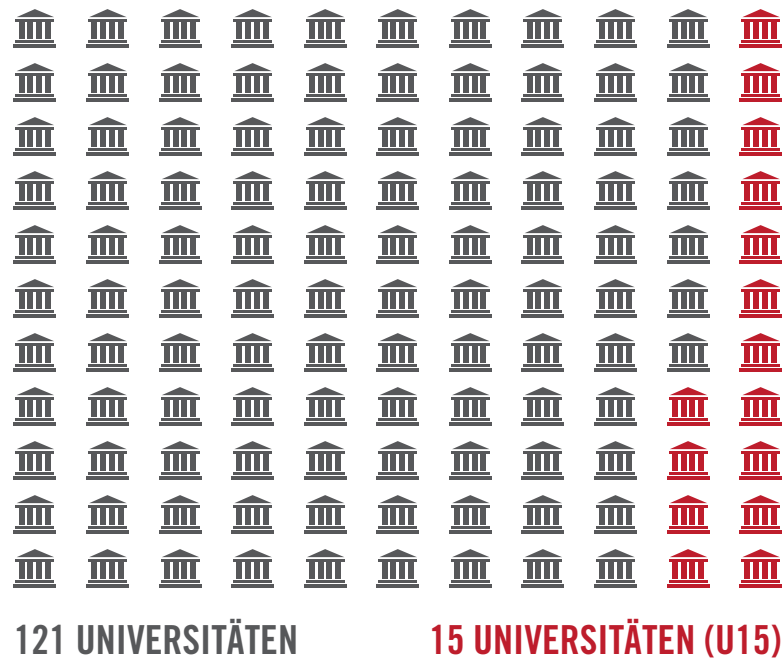
STUDIERENDENZAHLEN²

53.137 Universität zu Köln	32.407 Johannes Gutenberg-Universität Mainz
50.995 Ludwig-Maximilians-Universität München	30.656 Georg-August-Universität Göttingen
46.073 Goethe-Universität Frankfurt am Main	29.740 Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg
44.016 Westfälische Wilhelms-Universität Münster	28.135 Julius-Maximilians-Universität Würzburg
42.372 Universität Hamburg	28.001 Eberhard Karls Universität Tübingen
36.432 Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn	27.325 Universität Leipzig
35.855 Freie Universität Berlin	25.028 Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
33.816 Humboldt-Universität zu Berlin	

¹Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 4.1, Bildung und Kultur, Studierende an Hochschulen - Vorbericht - Wintersemester 2016/2017; HRK Hochschulen in Zahlen 2015.
²Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 4.1, Bildung und Kultur, Studierende an Hochschulen - Vorbericht - Wintersemester 2016/2017.

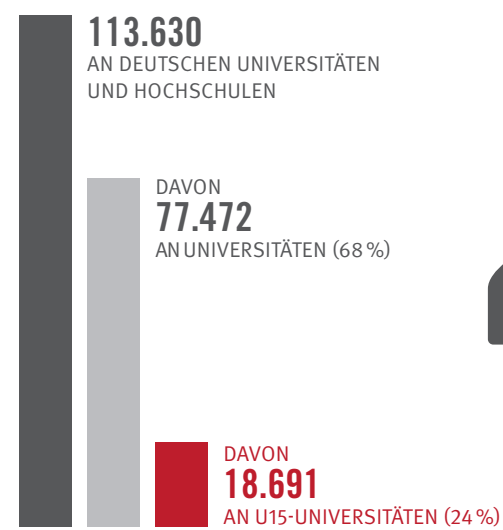
ZAHLEN, DATEN UND FAKTEN

UNIVERSITÄTEN³

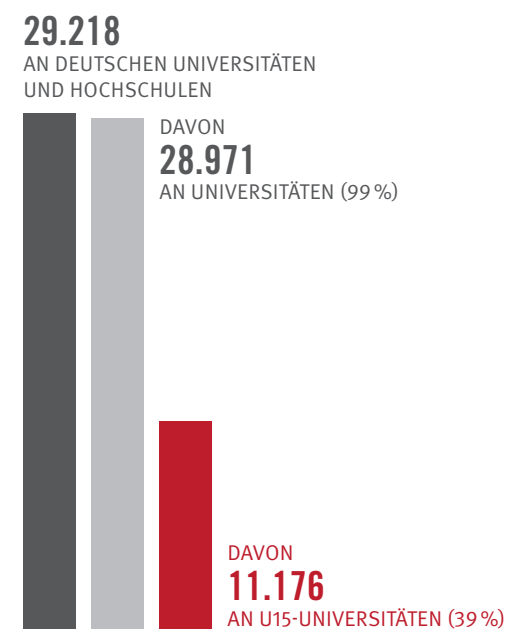


ABSCHLÜSSE

MASTER-ABSCHLÜSSE⁴

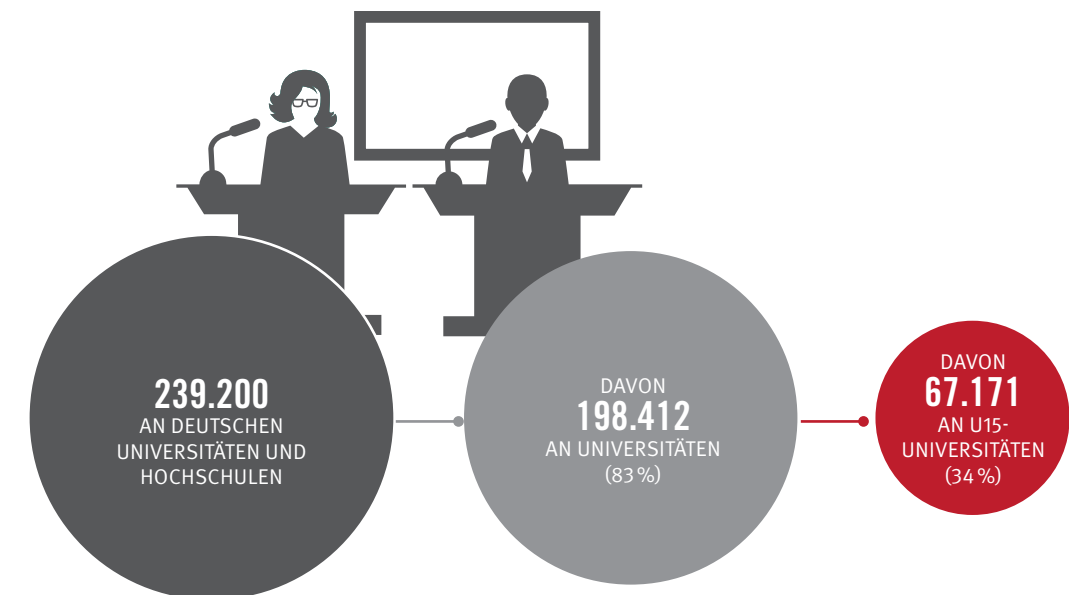


PROMOTIONEN⁵

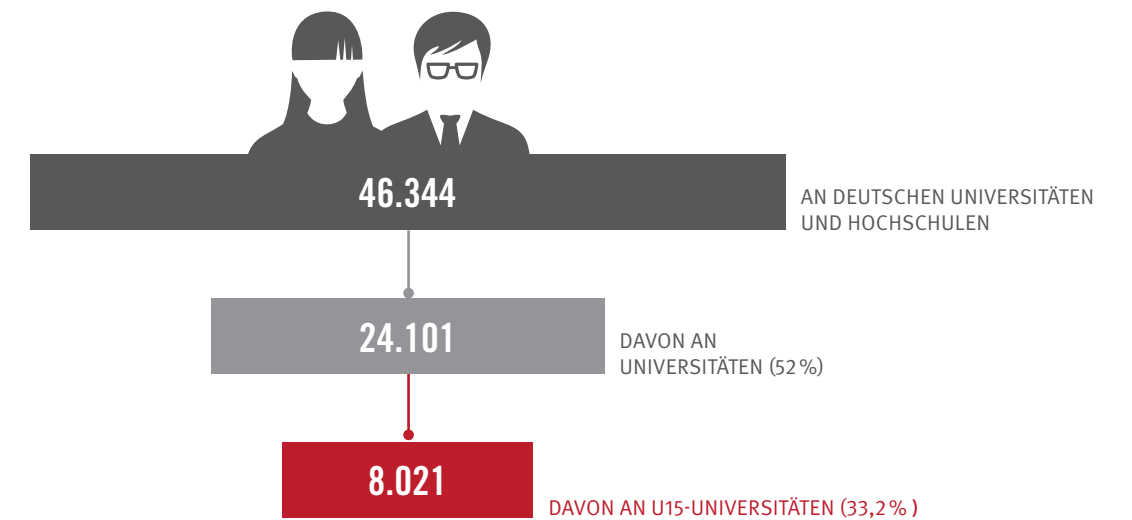


PERSONAL

HAUPTBERUFLICH TÄTIGES WISSENSCHAFTLICHES UND KÜNSTLERISCHES PERSONAL (INKL. PROFESSORINNEN UND PROFESSOREN)⁶



PROFESSORINNEN UND PROFESSOREN⁷



³HRK Hochschulen in Zahlen 2015.

⁴Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 4.2, Prüfungen an Hochschulen, 2015.

⁵Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 4.2, Prüfungen an Hochschulen, 2015.

⁶Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 4.4, Bildung und Kultur, Personal an Hochschulen, 2015.

⁷Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 4.4, Bildung und Kultur, Personal an Hochschulen, 2015.

ZAHLEN, DATEN UND FAKTEN

INTERNATIONALES

INTERNATIONALE STUDIERENDE
IN DEUTSCHLAND⁸

357.835

AN DEUTSCHEN UNIVERSITÄTEN
UND HOCHSCHULEN

DAVON

236.935

AN UNIVERSITÄTEN (66%)

DAVON

74.288

AN U15-UNIVERSITÄTEN (31%)



INTERNATIONALE STUDIERENDE
IN PROMOTIONSSTUDIENGÄNGEN
IN DEUTSCHLAND⁹

25.188

AN DEUTSCHEN UNIVERSITÄTEN
UND HOCHSCHULEN

DAVON

25.067

AN UNIVERSITÄTEN (99%)

DAVON

10.847

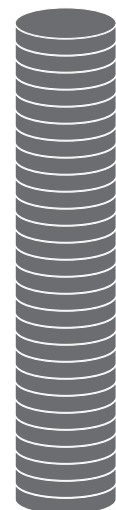
AN U15-UNIVERSITÄTEN (43%)

DRITTMITTEL

DRITTMITTELEINNAHMEN¹⁰

7.327.256 TSD. €

AN 399 DEUTSCHEN
UNIVERSITÄTEN UND HOCHSCHULEN



DAVON
6.697.392 TSD. €
AN 121 UNIVERSITÄTEN
(91,4%)



DAVON
2.274.206 TSD. €
AN U15-UNIVERSITÄTEN
(34%)

EXZELLENZCLUSTER¹¹

43
IN DEUTSCHLAND



DAVON

26

AN U15-UNIVERSITÄTEN

GRADUIERTENSCHULEN¹²

45
IN DEUTSCHLAND



DAVON

23

AN U15-UNIVERSITÄTEN

⁸Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 4.1, Bildung und Kultur, Vorbericht, Wintersemester 2016/17.

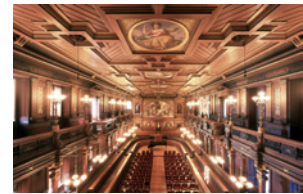
⁹Wissenschaft weltweit, Tabelle: 1.8.2 Bildungsausländer - Studierende 2015.

¹⁰Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 4.5, 2014, HRK Hochschulen in Zahlen 2015.

¹¹DFG, Liste der laufenden Exzellenzcluster, 2017, <http://www.dfg.de/foerderung/programme/listen/index.jsp?id=EXC> [Stand: 31. Mai 2017].

¹²DFG, Liste der laufenden Graduiertenschulen, 2017, <http://www.dfg.de/foerderung/programme/listen/index.jsp?id=GSC> [Stand: 31. Mai 2017].

GRÜNDUNGSDATEN DER U15-UNIVERSITÄTEN



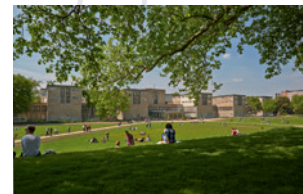
1386 → Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg
1388 → Universität zu Köln

1402 → Julius-Maximilians-Universität Würzburg
1409 → Universität Leipzig
1457 → Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
1472 → Ludwig-Maximilians-Universität München
1477 → Johannes Gutenberg-Universität Mainz
1477 → Eberhard Karls Universität Tübingen

1737 → Georg-August-Universität Göttingen
1780 → Westfälische Wilhelms-Universität Münster

1811 → Humboldt-Universität zu Berlin
1818 → Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

1914 → Goethe-Universität Frankfurt am Main
1919 → Universität Hamburg
1948 → Freie Universität Berlin





FREIE UNIVERSITÄT BERLIN



PROF. DR. PETER-ANDRÉ ALT
Vorstandsvorsitzender von 2014 bis 2016
Stellvertretender Vorstandsvorsitzender von 2012 bis 2014

Eine wesentliche Idee, die zur Gründung von U15 vor fünf Jahren führte, war es, die Interessen forschungsstarker Universitäten im Gespräch mit den politisch Verantwortlichen zu vertreten und damit generell das Verständnis für die besondere Stellung der Universitäten in Deutschland zu vertiefen. Dabei sollte stets auch an die Hauptaufgabe der Universitäten erinnert werden: Wissen zu erhalten, an junge Menschen weiterzugeben und unsere Gesellschaft auf der Grundlage von Bildung und Kultur verantwortlich zu gestalten.

Die Kernziele der U15, die am Anfang der Gründungsgeschichte standen, wurden in den vergangenen Jahren durch die Aktivitäten des Vereins weiter unterstützt: Starke Grundlagenforschung auf Dauer zu ermöglichen, forschungsorientierte Lehre für unsere Studierenden anzubieten und Wissenstransfer in Gesellschaft, Politik und Wirtschaft zu betreiben. Diese Ziele werden wir auch in Zukunft weiter verfolgen, gemeinsam mit unseren nationalen Partnern in der Hochschulrektorenkonferenz und den Universitäten Europas.

Die Freie Universität Berlin ist eine international ausgerichtete Spitzenuniversität im Südwesten der Hauptstadt. Hier kommen Menschen aus 130 Ländern zusammen, um zu studieren, zu forschen, zu lehren und zu arbeiten. Die Freie Universität zählt zu den elf als exzellent ausgezeichneten Hochschulen in Deutschland. Sie bietet an zwölf Fachbereichen und vier Zentralinstituten mehr als 180 Studiengänge in einem breiten Fächerspektrum. Im jüngsten Förderranking der Deutschen Forschungsgemeinschaft liegt die Freie Universität unter den ersten drei Universitäten in Deutschland mit den höchsten Bewilligungssummen. Die Freie Universität ist mehrfach für ihr Umweltmanagement ausgezeichnet worden und erhielt fünfmal in Folge den Total E-Quality Award für ihre auf Chancengleichheit ausgerichtete Personalführung.

FORSCHUNGS- UND LEHRSCHEWERPUNKTE

An der Freien Universität ist eine große Zahl an Fächern angesiedelt, darunter eine deutschlandweit einmalige Vielfalt an sogenannten Kleinen Fächern wie Judaistik und Byzantinistik. In den Naturwissenschaften liegt der Schwerpunkt auf den Lebens- und Geowissenschaften sowie auf der Physik. Weiterhin sind an der Universität Mathematik und Informatik angesiedelt, eines von deutschlandweit fünf veterinärmedizinischen Instituten und die Humanmedizin: Die Charité – Universitätsmedizin Berlin ist der gemeinsame medizinische Fachbereich der Freien Universität Berlin und der Humboldt-Universität zu Berlin. Zum wissenschaftlichen Erfolg tragen neben den Exzellenzclustern und Sonderforschungsbereichen die Focus Areas bei, in denen Forscherinnen und Forscher in interdisziplinären Verbänden arbeiten. Rund 31.000 Menschen studieren an der Freien Universität, und etwa 5.800 arbeiten an ihren Dissertationen. Die Promotionsprogramme werden unter dem Dach der Dahlem Research School zusammengeführt. Die Freie Universität fördert die berufliche Laufbahn junger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit ihrem im Rahmen der Exzellenzinitiative ausgezeichneten Karrierewege-Modell.

INTERNATIONALITÄT

Die Freie Universität wurde 1948 von Studierenden sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern gegründet, unterstützt durch die US-amerikanischen Alliierten – als Antwort auf die Unterdrückung einer freien Wissenschaft im sowjetischen Sektor der geteilten Stadt. Schon die Gründung wurde durch Hilfe aus dem Ausland ermöglicht, und internationale Kooperationen prägen die Hochschule seither. Sie pflegt ein umfangreiches Netzwerk mit mehr als 100 Universitätspartnerschaften und rund 300 Vereinbarungen im Rahmen des europäischen Programms Erasmus+. Die Freie Universität unterhält ein Netz von Außenbüros in Brüssel, Kairo, Neu-Delhi, New York, Moskau, Peking und São Paulo. Etwa ein Fünftel der Studierenden, ein Viertel der Promovierenden und etwa ein Zehntel der Professorinnen und Professoren stammen aus dem Ausland.





Mit seinen Idealen einer selbstbestimmten Wissenschaft, der engen Verbindung von Forschung und Lehre sowie der allseitigen Bildung der Studierenden prägte der Staatsmann und Sprachwissenschaftler Wilhelm von Humboldt die 1809 gegründete Universität zu Berlin nachhaltig. Am Boulevard Unter den Linden gelegen, zählt die älteste der vier Berliner Universitäten unter ihren Spitzenforschern bisher 29 Nobelpreisträger, etwa Theodor Mommsen, Albert Einstein, Robert Koch und Max Planck. In nationalen wie internationalen Rankings belegt sie stets obere Positionen. Über 34.000 Studierende aus über 100 Ländern studieren an der Alma Mater Berolinensis in 190 Bachelor- und Masterstudiengängen; begleitet werden sie dabei von über 470 Professorinnen und Professoren. 2012 erhielt die Humboldt-Universität für ihr Zukunftskonzept »Bildung durch Wissenschaft: Persönlichkeit – Offenheit – Orientierung« das Exzellenzsigel.

FORSCHUNGS- UND LEHRSCHEWERPUNKTE

Seit der Aufnahme des Lehrbetriebs zum Wintersemester 1810/11 ist die Humboldt-Universität eine Universitas Litterarum und umfasst alle grundlegenden Wissenschaftsdisziplinen in den Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften, der Mathematik und den Naturwissenschaften, der Humanmedizin sowie den Agrarwissenschaften. Forschungsschwerpunkte spiegeln sich unter anderem in Exzellenzclustern, Exzellenz-Graduiertenschulen sowie zehn Sonderforschungsbereichen beziehungsweise acht Graduiertenkollegs der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) wider, für die die Humboldt-Universität Sprecherhochschule ist. Um innovative Forschung über die Fachgrenzen hinweg zu befördern, werden zeitlich befristete Integrative Forschungsinstitute sowie Interdisziplinäre Zentren eingerichtet.

INTERNATIONALITÄT

Mit mehr als 375 Hochschulen weltweit unterhält die Humboldt-Universität zu Berlin akademische Partnerschaften; seit Jahren führt sie zudem das größte Programm im Rahmen der Ostpartnerschaftsförderung des DAAD durch und liegt mit über 100 Stipendiatinnen und Stipendiaten in der Spitzengruppe der deutschen Universitäten. Jährlich absolvieren über 800 Studierende einen Teil ihres Studiums im Ausland, rund 1.200 internationale Studierende entscheiden sich für einen Aufenthalt an der Humboldt-Universität. Etwa 800 Forscherinnen und Forscher aus aller Welt wirken jedes Jahr hier. Mit der Universidade de São Paulo, der National University of Singapore und der Princeton University, führenden Universitäten in ihrer Region, baut die Humboldt-Universität auf Forschungs-, Lehr- und Governance-Ebene Profilverbindungen auf.



Forschen auf Spitzenniveau, ein wissenschaftsgeleitetes Studium, internationales Flair und das lebenswerte Rheinland – all das schätzen die 36.000 Studierenden und 6.000 Beschäftigten der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn an ihrer Alma Mater. Mit 250 Gebäuden über die ganze Stadt verteilt hat die Universität seit ihrer Gründung vor 200 Jahren Bonn entscheidend mitgeprägt. Leiten lässt sich die Universität Bonn von der Überzeugung, dass Wissenschaft da am besten gelingt, wo Forschung und Lehre Hand in Hand gehen. Die Strategie, klugen Köpfen die bestmögliche Chance zur Entfaltung zu geben, führte zu vielen Preisen und Ehrungen. Darunter sind neben zahlreichen Leibniz-Preisen und den angesehenen Grants des Europäischen Forschungsrates (ERC) auch die beiden Nobelpreise für Wolfgang Paul (Physik, 1989) und Reinhard Selten (Ökonomie, 1994). Keine andere deutsche Universität hat in den vergangenen drei Jahrzehnten gleich zwei Nobelpreisträger hervorgebracht.

FORSCHUNGS- UND LEHRSCHEWERPUNKTE

Bonn ist eine Forschungsuniversität mit breitem Fächerspektrum von Agrarwissenschaften bis Zahnmedizin. Viele Fächer genießen weltweite Anerkennung, darunter die Mathematik, die Wirtschaftswissenschaften, die Medizin und die Naturwissenschaften – letztere führen bundesweit die Drittmittelstatistik der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) an. Die Universität Bonn hat wissenschaftliche Profilverbindungen geschaffen, in denen die führenden Köpfe verschiedener Disziplinen ihre Expertise bündeln, um Lösungen für aktuelle wissenschaftliche und gesellschaftliche Herausforderungen zu erarbeiten. In der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder werden derzeit die zwei Exzellenzcluster Hausdorff Center for Mathematics und ImmunoSensation sowie die Graduiertenschule Bonn-Cologne Graduate School for Physics and Astronomy gefördert. Darüber hinaus zählt Bonn mit 14 Sonderforschungsbereichen (sowie fünf weiteren unter Bonner Beteiligung), zehn Forschergruppen und fünf Graduiertenkollegs zu den erfolgreichsten Universitäten in der DFG-Förderung.

INTERNATIONALITÄT

Mit zahlreichen ausländischen Professorinnen und Professoren, Beschäftigten, Gastforscherinnen und Gastforschern sowie fast 5.000 Studierenden aus über 130 verschiedenen Ländern trägt die Universität wesentlich zum internationalen Flair Bonns bei und macht die Bundesstadt für ausländische Gäste zu einer der gefragtesten Adressen in Deutschland. Für viele internationale Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die mit Unterstützung der Alexander von Humboldt-Stiftung nach Deutschland kommen, ist Bonn die erste Wahl.





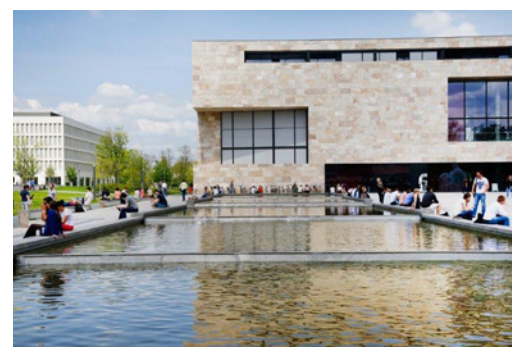
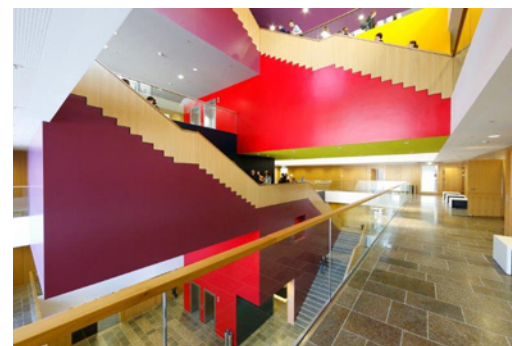
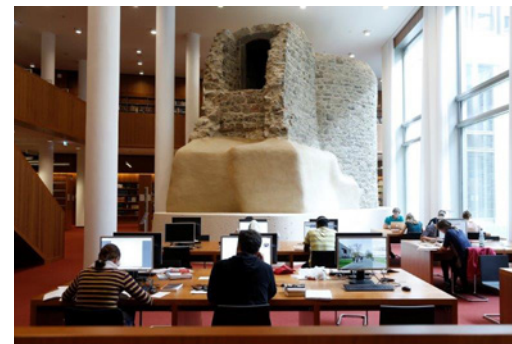
Die Goethe-Universität ist eine forschungsstarke Hochschule in der europäischen Finanzmetropole Frankfurt. 1914 mit privaten Mitteln überwiegend jüdischer Stifter gegründet, hat sie seitdem auf den Feldern der Sozial-, Gesellschafts- und Wirtschaftswissenschaften, Medizin, Quantenphysik, Hirnforschung und dem Arbeitsrecht Pionierleistungen erbracht. Am 1. Januar 2008 gewann sie mit der Rückkehr zu ihren historischen Wurzeln als Stiftungsuniversität ein hohes Maß an Eigenverantwortung. Mit knapp 47.000 Studierenden in 16 Fachbereichen gehört die Goethe-Universität heute zu den drei größten Universitäten Deutschlands.

FORSCHUNGS- UND LEHRSCWERPUNKTE

Die Goethe-Universität ist eine der drittmittelstärksten Universitäten Deutschlands mit drei Exzellenzclustern in Medizin, Lebenswissenschaften sowie Geistes- und Sozialwissenschaften. Vier Zentren der Landes-Offensive zur Entwicklung Wissenschaftlich-ökonomischer Exzellenz (LOEWE) des Landes Hessen sind an der Goethe-Universität angesiedelt. Zudem ist sie unter anderem an zwei Nationalen Gesundheitszentren, zehn DFG-Sonderforschungsbereichen, fünf DFG-Graduiertenkollegs und drei großen BMBF-Verbundprojekten beteiligt. Mit zahlreichen außeruniversitären Forschungseinrichtungen, darunter sechs Instituten der Max-Planck-Gesellschaft und drei der Leibniz-Gemeinschaft, wird eng zusammengearbeitet. Forschendes Lernen als didaktisches Konzept wird bereits in der Bachelor- und Masterphase unterstützt. Als systemakkreditierte Hochschule trägt die Goethe-Universität die alleinige Verantwortung für ihre Studiengänge. Seit 2011 konnten 2.780 Deutschlandstipendien vergeben werden.

INTERNATIONALITÄT

Um die besten Köpfe zu gewinnen, ist die Rekrutierungsstrategie für Lehrende und Studierende an der Goethe-Universität international ausgerichtet. Circa 30 Prozent der Neuberufungen sind Auslandsberufungen. Das Goethe Welcome Center kümmert sich um die internationalen Forscherinnen und Forscher. Im Rahmen der DAAD-Förderung der Strategischen Partnerschaften konnten 35 Forschungsprojekte mit einer der fünf strategischen Partneruniversitäten University of Birmingham, University of Toronto, Tel Aviv University, University of Pennsylvania und Univerzita Karlova in Prag finanziert werden. Im Wintersemester 2016/17 studierten über 7.000 internationale Studierende aus rund 136 Ländern an der Goethe-Universität, in jedem Jahr erreichen über 600 von ihnen einen Abschluss. Das Masterstipendienprogramm »Goethe goes global« spricht Studierende an, die einen sehr guten Abschluss im Ausland erworben haben.



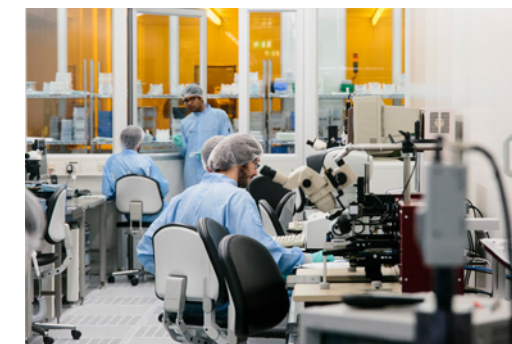
Die Albert-Ludwigs-Universität Freiburg wurde 1457 gegründet. Sie genießt als traditionsreiche Volluniversität, die das gesamte Spektrum wissenschaftlicher Disziplinen abdeckt, einen exzellenten Ruf in Forschung und Lehre und ist treibende Kraft der Vernetzung mit anderen Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen in der Wissenschaftsregion am Oberrhein.

FORSCHUNGS- UND LEHRSCWERPUNKTE

Die Universität Freiburg ermöglicht neue Perspektiven auf komplexe Probleme, indem sie Fächergrenzen überwindet: An 20 wissenschaftlichen Zentren, mehr als 100 wissenschaftlichen Einrichtungen der 11 Fakultäten, in Sonderforschungsbereichen, Exzellenzclustern und am Freiburg Institute for Advanced Studies (FRIAS) widmen sich Forscherinnen und Forscher unterschiedlicher Disziplinen gemeinsamen Themen – von Fragen zu Sicherheit und Gesellschaft über Nachhaltigkeit und erneuerbare Energien bis hin zu den Lebenswissenschaften. Darüber hinaus kooperieren die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler eng mit nationalen und internationalen außeruniversitären Partnern, etwa im »Leistungszentrum Nachhaltigkeit« mit den fünf Freiburger Instituten der Fraunhofer-Gesellschaft. Ihren mehr als 25.000 Studierenden bietet die Universität Freiburg etwa 200 Studiengänge – von Informatik und Mikrosystemtechnik über Naturwissenschaften und Medizin bis hin zu den Geistes- und Sozialwissenschaften. Außerdem entwickelt die Universität zukunftsweisende Modelle für fakultätsübergreifende, problemorientierte Lehre: Das University College Freiburg (UCF) führt im bundesweit ersten englischsprachigen Bachelorstudiengang Liberal Arts and Sciences (LAS) Geistes- und Naturwissenschaften ebenso wie Theorie und Praxis zusammen.

INTERNATIONALITÄT

In der trinationalen Wissenschaftsregion am Oberrhein führen die Universitäten Freiburg, Basel, Haute-Alsace und Strasbourg sowie das Karlsruher Institut für Technologie ihre Potenziale in Forschung und Lehre im European Campus systematisch zusammen. Mit ihren 115.000 Studierenden, 15.000 Forschenden, 11.000 Doktorandinnen und Doktoranden und einem Gesamtbudget von jährlich mehr als 2,3 Milliarden Euro bilden sie einen grenzenlosen Wissenschafts- und Forschungsraum mit internationaler Ausstrahlung. Darüber hinaus verfügt die Universität Freiburg mit mehr als 300 Partneruniversitäten und -programmen auf allen Kontinenten und durch die Fellowship-Programme des FRIAS über ein dynamisches, weltweites Netzwerk. 16 Prozent ihrer Studierenden kommen aus dem Ausland, und dank ihrer hohen internationalen Sichtbarkeit gewinnt sie herausragende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus der ganzen Welt.





GEORG-AUGUST- UNIVERSITÄT GÖTTINGEN



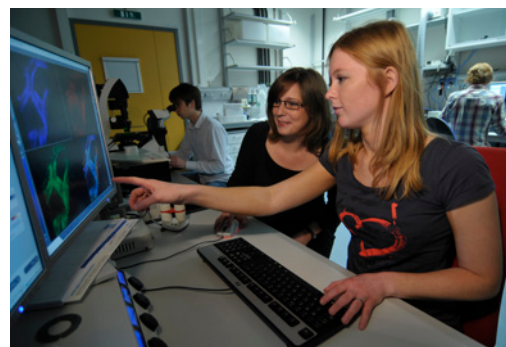
Die 1737 gegründete Universität Göttingen ist eine forschungsstarke Universität mit einem Fokus auf forschungsorientierter Lehre. Als »Aufklärungsuniversität« ist sie auch heute noch den Prinzipien der Vernunft als universelle Urteilsinstanz, der religiösen Toleranz sowie der Bildung und dem Gemeinwohl verpflichtet. Die Universität Göttingen ist Kern des Göttingen Campus und hat mit der Universitätsmedizin und acht außeruniversitären Forschungsinstitutionen, davon fünf Max-Planck-Instituten, in einer langjährigen Zusammenarbeit eine für das deutsche Wissenschaftssystem modellhafte Campusstruktur aufgebaut. Der Göttingen Campus bietet ein attraktives Umfeld für Forschung und Lehre, das hervorragende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Studierende aus dem In- und Ausland anzieht. Mit knapp 200 Studiengängen an 13 Fakultäten bietet die Universität, die 2003 als eine der ersten Volluniversitäten Stiftungsuniversität wurde, ihren 31.500 Studierenden ein breites Fächerspektrum.

FORSCHUNGS- UND LEHRSCHEWERPUNKTE

Ein Forschungsschwerpunkt der Grundlagenforschung liegt in den Lebenswissenschaften, mit einem herausragenden Potenzial bei biophysikalischen Methoden und bildgebenden Verfahren sowie deren Anwendung in Biologie und Medizin. Die Geistes- und Sozialwissenschaften bilden Schwerpunkte unter anderem in den Religionswissenschaften, den transregionalen Studien sowie im Bereich der »Digital Humanities«. Durch gemeinsame Sonderforschungsbereiche, eine abgestimmte Nachwuchsförderung und die Nutzung gemeinsamer Infrastrukturen hat sich eine erfolgreiche und lebendige Partnerschaft am Göttingen Campus entwickelt. Forschungsorientierte Lehre wird in allen Studienphasen gelebt. Bereits im Bachelorstudium werden Studierende an eigenständige Forschungsprojekte herangeführt, das Masterstudium ist überwiegend forschungsorientiert und international ausgerichtet. Promotionsstudierende erhalten in knapp 50 Promotionsprogrammen unter dem Dach der vier großen Göttinger Graduiertenschulen eine strukturierte Ausbildung.

INTERNATIONALITÄT

Die Universität unterhält über 875 Forschungs- und Lehrkooperationen weltweit, 13 Prozent ihrer Studierenden kommen aus dem Ausland. Als Teil ihrer Internationalisierungsstrategie forciert sie die Internationalisierung aller Curricula. Sie betreibt Auslandsrepräsentanzen in China und Indien und fördert transregionale Studien am »Centre for Modern Indian Studies« und »Centre for Modern East Asian Studies«. Mit den Universitäten Gent, Uppsala und Groningen verbindet Göttingen eine langjährige enge institutionelle Partnerschaft. Die Universität ist Mitglied der Coimbra Group sowie der Guild of European Research-Intensive Universities.



UNIVERSITÄT HAMBURG



Nachhaltigkeit in Forschung, Lehre, Bildung und Organisation – die »University for a sustainable future« ist das gemeinsame Leitbild aller Mitglieder der Universität Hamburg (UHH). Dabei geht es um den Beitrag zur Gestaltung der künftigen Gesellschaft, verantwortungsvollen Einsatz von Gemeingütern und den reflektierten Umgang mit der eigenen Forschung und Lehre, der deren gesellschaftlicher Einbindung Rechnung trägt, ohne das Grundrecht der Wissenschaftsfreiheit einzuschränken. Das »Kompetenzzentrum Nachhaltige Universität« fungiert dafür als Thinktank. Mit acht Fakultäten (Betriebswirtschaft, Erziehungswissenschaft, Geisteswissenschaften, Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften, Medizin, Psychologie und Bewegungswissenschaft, Rechtswissenschaft sowie Wirtschafts- und Sozialwissenschaften) und gut 42.000 Studierenden, darunter mehr als 5.000 internationalen aus über 130 Ländern, ist die UHH eine der größten Universitäten Deutschlands.

FORSCHUNGS- UND LEHRSCHEWERPUNKTE

Sieben Schwerpunkte prägen das Forschungsprofil der Universität Hamburg. »Klima, Erde, Umwelt« sowie »Photonen- und Nanowissenschaften« werden im Rahmen der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder jeweils durch einen Exzellenzcluster gefördert: »Integrated Climate System Analysis and Prediction« (ClISAP, 2007) und »The Hamburg Centre for Ultrafast Imaging« (CUI, 2012). Weitere universitäre Forschungsschwerpunkte sind: »Manuskriptforschung«, »Neurowissenschaften«, »Infektionsforschung und Strukturblogie«, »Teilchen-, Astro- und Mathematische Physik« sowie »Gesundheitsökonomie«. Unter den 170 Studiengängen sind neben Fächern wie Erziehungswissenschaft, Rechtswissenschaft, Betriebswirtschaftslehre, Medizin oder Mathematik auch Angebote, die es nur sehr selten in Deutschland gibt, wie beispielsweise »Tibetan Studies«, »Gebärdensprachen«, »Internationale Kriminologie«, »Marine Ökosystem- und Fischereiwissenschaften« oder »Politics, Economics and Philosophy«.

INTERNATIONALITÄT

Die Universität Hamburg steht – ganz in der Tradition der Freien und Hansestadt Hamburg – für Weltoffenheit und Toleranz, internationale Zusammenarbeit und Universalität von Wissenschaft. Sie unterhält strategische Partnerschaften mit Universitäten in aller Welt, zum Beispiel mit der Fudan University in China, der Macquarie University in Australien, der University of California, Berkeley in den USA oder der Stellenbosch University in Südafrika. Die strategischen Partnerschaften der Universität Hamburg zielen auf nachhaltige Zusammenarbeit und Entwicklung in Forschung und Lehre ab. Das beinhaltet Studierenden- und Wissenschaftsaustausch, gemeinsame Promotionsprogramme sowie Forschungsprojekte und Fragen der Hochschulentwicklung.



RUPRECHT-KARLS- UNIVERSITÄT HEIDELBERG



PROF. DR. DR. H.C. BERNHARD EITEL
Vorstandsvorsitzender von 2012 bis 2014

Die Ausdifferenzierung der deutschen Hochschullandschaft und die unterschiedlichen gesellschaftlichen Rollen und Funktionen der verschiedenen Hochschultypen sind Realität, die jedoch in Politik und Gesellschaft noch immer zu wenig erkannt und berücksichtigt wird. Die Arbeitsteilung und die Stärken und Schwächen im deutschen Wissenschaftssystem in das öffentliche Bewusstsein zu tragen und die spezifischen Aufgaben, die Potenziale und die Kompetenzen führender Volluniversitäten in Deutschland sichtbar zu machen, war das Ziel, das wir mit der Gründung von U15 verbunden haben.

Insbesondere galt und gilt es, die Bedeutung und die Leistungen in erkenntnisorientierter Forschung und forschungsgeleiteter Lehre sowie das gesellschaftliche Wirken und die Bedeutung der Volluniversitäten Deutschlands in der Wertschöpfungskette der Politik ebenso wie der Wirtschaft und der Zivilgesellschaft stärker bewusst zu machen. Ziel ist es auch, in einer breiten Allianz die Rahmenbedingungen für Spitzenforschung und die Heranbildung herausragender wissenschaftlicher Nachwuchskräfte zu verbessern. Alle Mitgliedsuniversitäten sind entschlossen, die zur Realisierung ihrer Potenziale notwendigen Voraussetzungen bei allen Verantwortungsträgern einzufordern, um im internationalen Wettbewerb noch sichtbarer, in den internationalen Wissenschaftsverflechtungen noch effizienter und für Deutschland noch erfolgreicher wirken zu können.

Die Universitäten sind das Rückgrat des tertiären Bildungssystems in Deutschland und von essenzieller Bedeutung für die Gesellschaft. U15-Universitäten vermögen es durch ihr breites Fächerspektrum besser als andere Institutionen, fachdisziplinäre außeruniversitäre Einrichtungen zu vernetzen, transdisziplinäre Kooperationen aufzubauen und an der Schnittstelle der Kompetenzen Mehrwert zur erfolgreichen Bearbeitung komplexer Fragestellungen zu generieren. Volkswirtschaftlich, aber auch in weit umfassenderem Sinn betrachtet, sind Universitäten keine Kostenträger, sondern eine Investition in die Zukunft unserer Gesellschaft, die sich am Ende auch finanziell auszahlt.

Die 1386 gegründete Ruperto Carola ist die älteste Universität im heutigen Deutschland und eine der forschungstärksten in Europa. Ihre Erfolge in der Exzellenzinitiative und in internationalen Rankings belegen die führende Rolle und den exzellenten Ruf der Universität Heidelberg in der Wissenschaftslandschaft. An den zwölf Fakultäten werden über 7.000 Doktorandinnen und Doktoranden betreut und an die Promotion herangeführt.

FORSCHUNG- UND LEHRSCHEWERPUNKTE

In der Ausbildung der rund 31.000 Studierenden und der frühen Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses setzt die Ruperto Carola auf Schwerpunkte in der forschungsbasierten Lehre und auf hervorragende Bedingungen für ein individuelles und interdisziplinär ausgerichtetes Studium. Mit mehr als 160 Studiengängen bietet Heidelberg eine herausragende Vielfalt von Fächerkombinationen, die die Ausprägung individueller Studienprofile fördert. Den Kern der Heidelberger Forschungsstrategie bilden die vier disziplinenübergreifenden Forschungsfelder »Molekular- und zellbiologische Grundlagen des Lebens«, »Struktur- und Musterbildung in der materiellen Welt«, »Kulturelle Dynamik in globalisierten Welten« sowie »Selbstregulation und Regulation: Individuen und Organisationen«. Ein besonderes Anliegen der Universität ist es, hervorragende Einzeldisziplinen weiterzuentwickeln, angesichts komplexer Herausforderungen den Dialog und die Zusammenarbeit über traditionelle Fächergrenzen hinweg weiter auszubauen und ihre Forschungsergebnisse für Gesellschaft und Wirtschaft nutzbar zu machen. Dabei setzt sie auch auf Kooperationen mit starken außeruniversitären Partnern. Beispiele sind die Allianz in den Lebenswissenschaften und der Medizin mit dem Deutschen Krebsforschungszentrum in Heidelberg oder die besonders von den Natur- und Ingenieurwissenschaften geprägte HEiKA-Allianz mit dem Karlsruher Institut für Technologie (KIT). Im Rahmen des Konzeptes »Industry on Campus« geht die Ruperto Carola längerfristige Kooperationen mit der Industrie in der Grundlagenforschung ein, um den Wissenstransfer in die anwendungsorientierte Forschung zu verbessern.

INTERNATIONALITÄT

Die Universität Heidelberg ist in ein weltweites Netzwerk von Lehr- und Forschungsk Kooperationen eingebunden. Internationale Graduierten- und Promotionskollegs, 23 institutionelle Partnerschaften auf Ebene der Gesamtuniversität und Austauschbeziehungen mit über 450 Universitäten weltweit dokumentieren die starke internationale Verflechtung der Ruperto Carola. Ein Fünftel aller wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kommt aus dem Ausland, in Graduiertenkollegs liegt der Anteil der internationalen Kollegiatinnen und Kollegiaten oft über 50 Prozent.





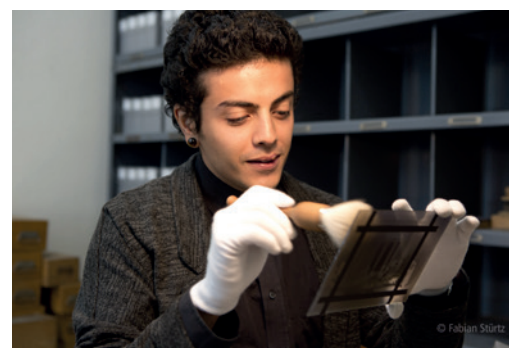
Gegründet im Jahr 1388 gehört die Universität zu Köln zu den ältesten und größten Universitäten Europas und steht seither gleichermaßen für herausragende Wissenschaft und hervorragende Lehre. Ihre Attraktivität als Studienort belegen die derzeit fast 50.000 Studierenden, die hier ihre Ausbildung absolvieren. Ihr Status als international führender Standort für Spitzenforschung wird unter anderem durch ihre erfolgreiche Teilnahme an der Exzellenzinitiative 2012 bestätigt. Die Universität zu Köln liegt im Herzen des Rheinlands, einer der größten und vielfältigsten Forschungs- und Industrieregionen Europas, und pflegt hervorragende Kontakte mit internationalen und regionalen Partnern aus der Wissenschaft, dem Bildungsbereich und der Industrie.

FORSCHUNGS- UND LEHRSCHEWERPUNKTE

Die institutionelle Grundlage von Forschung und Lehre an der Universität zu Köln bilden ihre sechs Fakultäten mit 102 Studienfächern und ihre zehn fakultätsübergreifenden Forschungs- und Lehrzentren. Große, international kompetitive Forschungsschwerpunkte sind derzeit: Mechanismen altersassoziierter Erkrankungen, Pflanzenzüchtungsforschung, Quantenmaterie und -materialien, soziales und ökonomisches Verhalten sowie der sozio-ökonomische, kulturelle und politische Wandel in Afrika, Lateinamerika und Südostasien. Die Universität zu Köln kooperiert eng mit dem Universitätsklinikum Köln sowie renommierten Forschungseinrichtungen der Max-Planck-Gesellschaft und der Helmholtz-Gemeinschaft in der Region Köln. Sie engagiert sich besonders für Wissenstransfer und Unternehmensgründungen: das Zentrum für Organische Elektronik¹ COPT schlägt eine Brücke zwischen universitärer Spitzenforschung und Unternehmen; der Gateway-Gründungsservice unterstützt Angehörige der Universität bei der Umsetzung eigener Geschäftsideen. Die hohe Unternehmensdichte in der Region bietet dafür ein ideales Umfeld. Der wissenschaftliche Nachwuchs findet in den derzeit 45 Graduiertenschulen und -kollegs ideale Rahmenbedingungen.

INTERNATIONALITÄT

Die Universität zu Köln pflegt ein dynamisches internationales Netzwerk mit 85 Partneruniversitäten und über 500 Fakultätspartnerschaften, und unterhält Verbindungsbüros in Peking, Delhi und New York. Internationale Spitzenforscher und -forscherinnen kommen zudem über das International Faculty Program und das internationale Kolleg Morphomata direkt nach Köln. Studierenden bieten sich vielfältige Austauschmöglichkeiten sowie die Möglichkeit zu Doppelabschlüssen mit anderen international renommierten Universitäten.



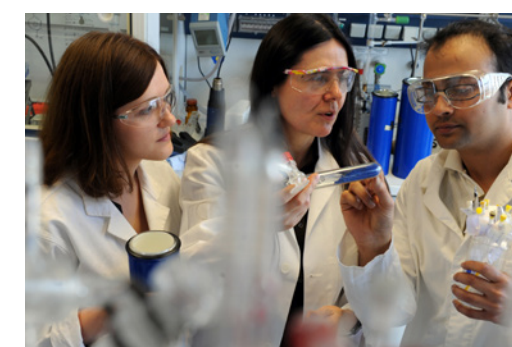
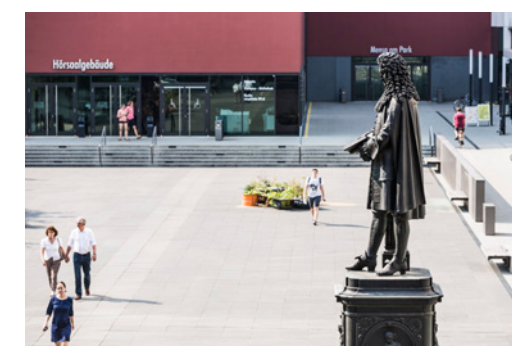
Die im Jahr 1409 gegründete Universität Leipzig ist eine der ältesten Universitäten Europas. Heute vereint sie an 14 Fakultäten mit 120 Instituten ein breites Spektrum wissenschaftlicher Disziplinen unter ihrem Dach. Über 29.000 junge Menschen aus aller Welt studieren an der Alma Mater Lipsiensis, davon viele auf dem neuen Campus im Herzen der Stadt. Sie treten in die Fußstapfen von Johann Wolfgang von Goethe, Gottfried Wilhelm Leibniz oder Angela Merkel.

FORSCHUNGS- UND LEHRSCHEWERPUNKTE

Der Anspruch der Universität Leipzig in Forschung und Lehre zielt zunehmend auf die Überwindung von Fakultäts- und Institutsgrenzen. Auf ihrem Weg zu einer europäischen Spitzenuniversität und international ausgewiesenen Forschungs- und Bildungsstätte für den wissenschaftlichen Nachwuchs stützt sie sich auf ein vielfältiges Fächerspektrum. Von A wie Afrikanistik bis Z wie Zahnmedizin bietet sie eine große Bandbreite von über 150 Studiengängen an. Über die dynamische und fokussierte Förderung exzellenter Bereiche und interdisziplinärer Kooperationen wird die Volluniversität als Ganzes zukunftsfähig. Zur Schärfung ihres Profils hat die Universität neun Forschungsprofilbereiche gebildet, die in drei strategischen Forschungsfeldern gebündelt sind: »Veränderte Ordnungen in einer globalisierten Welt«, »Intelligente Methoden und Materialien« sowie »Nachhaltige Grundlagen für Leben und Gesundheit«. Zu Letzterem gehört auch das 2012 gegründete und von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderte Deutsche Zentrum für integrative Biodiversitätsforschung (iDiv) Halle-Jena-Leipzig. Es wird von der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, der Friedrich-Schiller-Universität Jena und der Universität Leipzig, die im mitteldeutschen Universitätsverbund zusammengeschlossen sind, in Kooperation mit dem Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung (UFZ) betrieben.

INTERNATIONALITÄT

Mit ihrem ausgeprägten internationalen Profil in Lehre und Forschung zählt die Universität Leipzig zum Kreis der erfolgreichsten deutschen Hochschulen in der Internationalisierung. Eine zentrale Rolle kommt dem Akademischen Auslandsamt als Schnittstelle aller Internationalisierungsprozesse zu. Derzeit studieren an der Universität Leipzig über 3.000 junge Menschen aus dem Ausland. Es gibt einen regen internationalen Austausch von Studierenden und Wissenschaftlern, eine internationale Doktorandenqualifizierung, etwa durch die Research Academy Leipzig, sowie internationale Studienprogramme und Projekte in Lehre und Forschung.



¹Der englische Name lautet: Center for Organic Production Technologies



JOHANNES GUTENBERG- UNIVERSITÄT MAINZ



Zu Gutenbergs Zeiten im Jahr 1477 gegründet und nach 150-jähriger Unterbrechung 1946 wiedereröffnet, ist die Johannes Gutenberg-Universität Mainz (JGU) dem Vorbild ihres Namensgebers und seinem internationalen Wirkungsanspruch bis heute verpflichtet: Als Volluniversität vereint die JGU nahezu alle akademischen Disziplinen, inklusive zweier künstlerischer Hochschulen – eine in der bundesdeutschen Hochschullandschaft einmalige Integration. Sie zählt mit mehr als 32.000 Studierenden aus rund 120 Nationen sowie rund 4.360 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zu den größten Universitäten Deutschlands.

FORSCHUNGS- UND LEHRSCHEWERPUNKTE

Die JGU ist eine internationale Forschungsuniversität mit weltweiter Anerkennung. Dieses Renommee verdankt sie nicht zuletzt ihren exzellenten Forschungsleistungen in der Teilchen- und Hadronenphysik, den Materialwissenschaften, der translationalen Medizin, den Lebenswissenschaften, den Mediendisziplinen und den historischen Kulturwissenschaften. Der Exzellenzcluster PRISMA sowie die Exzellenz-Graduiertenschule MAINZ zählen zur internationalen Forschungselite. Einzigartige Großforschungsanlagen wie der Forschungsreaktor TRIGA und der Elektronenbeschleuniger MAMI ziehen Forscherinnen und Forscher aus aller Welt an. Ein besonderes Profilmerkmal der JGU ist ihre forschungsorientierte Lehre sowie die Förderung innovativer Lehrkonzepte. Um ihre hohen Qualitätsstandards zu sichern, wird Qualitätsmanagement an der JGU auf allen Ebenen gelebt. Das »Mainzer Modell«, die gemeinsame Betrachtung von Qualität in Forschung, Lehre und Verwaltung, wurde mehrfach ausgezeichnet und gilt als vorbildlich im deutschsprachigen Hochschulraum. Als Expertenorganisation profitiert die JGU vom breiten Know-how aller Mitglieder, die die Hochschule aktiv mitgestalten. Mit den drei Exzellenzkollegs – dem Gutenberg Forschungskolleg, dem Gutenberg Lehrkolleg und dem Gutenberg Nachwuchskolleg – beschreitet die JGU einen innovativen Weg in der Hochschulsteuerung: Mit Spitzenkräften verschiedener Disziplinen besetzt, beraten alle drei Gremien die Hochschulleitung in strategischen Fragen. Gleichzeitig fördern sie gezielt einzelne herausragende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler.

INTERNATIONALITÄT

In Wissenschaft und Forschung, Studium und Lehre ist die JGU global vernetzt. Als internationaler Ort des Forschens und Lehrens ist sie der Grenzüberschreitung zwischen den Nationen und Kulturen in besonderer Weise verpflichtet. Die internationale Arbeit ihrer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler wird durch ein Netzwerk von 145 Kooperationen mit Partnerhochschulen auf allen Kontinenten unterstützt. Außerdem unterhält die JGU fast 700 Kooperationen mit europäischen Partnerhochschulen im ERASMUS-Programm.



LUDWIG-MAXIMILIANS- UNIVERSITÄT MÜNCHEN



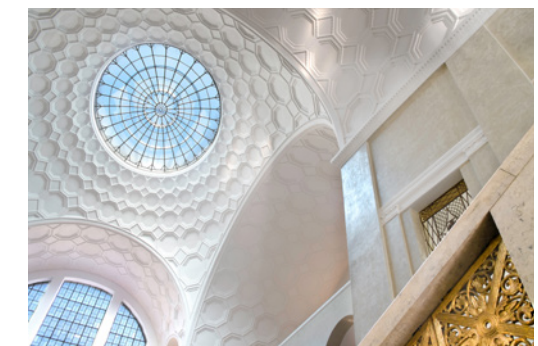
Die Ludwig-Maximilians-Universität München ist eine der führenden Universitäten in Europa mit einer über 500-jährigen Tradition. Sie steht für anspruchsvolle akademische Ausbildung und herausragende Forschung.

FORSCHUNGS- UND LEHRSCHEWERPUNKTE

Als echte »universitas« fühlt sich die LMU auf allen wissenschaftlichen Gebieten den höchsten Ansprüchen verpflichtet – und leistet ihren Beitrag dazu, Antworten auf die großen Fragen um Mensch, Gesellschaft, Kultur, Umwelt und Technologie zu finden. Diese Leitidee steht auch dafür, Studierenden umfassende Bildung, soziale Kompetenzen sowie ein kritisches Werte- und Geschichtsbewusstsein zu vermitteln. Das Fächerspektrum der LMU reicht von den Geistes- und Kultur- über die Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften bis hin zu den Naturwissenschaften und der Medizin. Organisiert ist diese Vielfalt an Disziplinen in 18 Fakultäten sowie zahlreichen inner- und überfakultären Forschungszentren. Die Studienmöglichkeiten sind mit fast 200 Studiengängen sowie über 100 Unterrichts- und mehr als 140 Erweiterungsfächern, die im Lehramt zur Auswahl stehen, enorm breit. Davon profitieren zurzeit rund 50.000 Studierende, darunter gut 16 Prozent aus dem Ausland. Die LMU gehört seit Langem zu den forschungsstärksten Universitäten Europas. Das Know-how und die kreative Intelligenz ihrer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bilden die Grundlage für die herausragende Forschungsbilanz der LMU und sorgen für das regelmäßig gute Abschneiden bei internationalen Rankings. Für die Bedeutung der LMU stehen neben ihren Nobelpreisträgern auch die Träger zahlreicher weiterer renommierter Auszeichnungen wie etwa der Humboldt-Professur oder des Leibniz-Preises, der 2016 zum 18. Mal an einen Forscher der LMU verliehen wurde. Auch der große Erfolg in der Exzellenzinitiative dokumentiert eindrucksvoll die herausragende Forschung an der Münchner Universität.

INTERNATIONALITÄT

Die LMU pflegt ein umfangreiches internationales Netzwerk und kooperiert auf allen Ebenen – von Studium über Forschung bis hin zur Verwaltung – mit renommierten Partnern in aller Welt. Dabei steht sie fest zu ihrer Tradition als europäische Spitzenuniversität. Sie ist Gründungsmitglied der League of European Research Universities (LERU) und unterhält strategische Forschungsk Kooperationen mit weltweit führenden Einrichtungen – wie etwa der Harvard Medical School, der University of California, Berkeley oder der University of Tokyo (Todai). Eine Vielzahl von Kooperationen und Austausch-Partnerschaften in aller Welt ermöglichen aktive wissenschaftliche Vernetzung in mehreren Disziplinen und den Austausch von Studierenden, Lehrenden und Forschern – bis hin zu gemeinsamen Studiengängen.



WESTFÄLISCHE WILHELMS-UNIVERSITÄT MÜNSTER



Die Westfälische Wilhelms-Universität (WWU) steht für exzellente Forschung, hochwertige Lehre, für eine engagierte Nachwuchsförderung und Familienfreundlichkeit. Mit rund 44.000 Studierenden ist sie eine der größten Hochschulen in Deutschland. Ihr vielfältiges Lehrangebot und hohes Forschungsrenommee sowie die Atmosphäre und Lebensqualität in Münster machen sie zu einem Anziehungspunkt für Studierende und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem In- und Ausland. Als regional verankerte und weltoffene Universität fördert sie den internationalen Austausch, die Zusammenarbeit der Disziplinen und den Transfer wissenschaftlicher Erkenntnisse in die Praxis und in die Öffentlichkeit.

FORSCHUNGS- UND LEHRSCHEWERPUNKTE

Neben den interdisziplinären Exzellenzclustern »Religion und Politik« und »Cells in Motion« gibt es zahlreiche weitere Felder, in denen die WWU Spitzenforschung betreibt, etwa in der Infektionsforschung, der Zellforschung, in der Chemie und Physik sowie in der Mathematik. Zehn Leibniz-Preisträger arbeiten aktuell in Münster. 17 ERC-Grants (Starting, Consolidator und Advanced Grants) und sechs Max-Planck-Forschungspreise für aktive Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der WWU unterstreichen das Niveau der Forschung. Die WWU ist Sprecheruniversität in sieben Sonderforschungsbereichen.

Forschendes Lernen hat die WWU sich in der Lehre zum Ziel gesetzt. Ihre Studierenden sollen in immer mehr Studiengängen schon im Bachelorstudium direkten Kontakt zur aktuellen Forschung ihres Faches bekommen. Das Lehrangebot der 15 Fachbereiche umfasst über 280 Studiengänge aus nahezu allen Bereichen der Geistes- und Gesellschaftswissenschaften sowie der Medizin und der Naturwissenschaften. Auch bei der Anzahl ihrer Absolventinnen und Absolventen punktet die WWU: Im Prüfungsjahr 2015 haben circa 6.800 Studierende erfolgreich ihr Examen abgeschlossen. Damit lag die WWU bundesweit auf Platz drei. Die Universität Münster ist deutschlandweit die größte Ausbildungsstätte für Lehrerinnen und Lehrer. Im Zentrum für Islamische Theologie bildet sie Religionspädagoginnen und -pädagogen für den staatlichen Islamunterricht aus.

INTERNATIONALITÄT

Die WWU wird internationaler. Eine zunehmende Anzahl internationaler Studien- und Promotionsprogramme, 1.000 internationale Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler pro Jahr sowie 3.500 internationale Studierende und Promovierende aus 130 Ländern prägen die Universität und die Stadt. Die WWU webt kontinuierlich an ihrem weltweiten Netz mit Universitäten und außeruniversitären wissenschaftlichen Einrichtungen. Schwerpunkte bilden hier das Brasilienzentrum mit einer Außenstelle in São Paulo sowie das WWU Centrum Europa mit der Außenstelle in Brüssel. Auch ist die WWU im Verbund der China-NRW-Alliance in Peking vertreten.



EBERHARD KARLS UNIVERSITÄT TÜBINGEN



Innovativ. Interdisziplinär. International. Die Universität Tübingen verbindet diese Leitprinzipien in ihrer Forschung und Lehre, und das seit ihrer Gründung. Immer wieder hat sie wichtige neue Entwicklungen in den Geistes- und Naturwissenschaften, der Medizin und den Sozialwissenschaften angestoßen. Aktuell zählt die Universität Tübingen zu den elf deutschen Universitäten, die als exzellent ausgezeichnet wurden.

FORSCHUNGS- UND LEHRSCHEWERPUNKTE

Tübingen ist einer der weltweit führenden Standorte in den Neurowissenschaften. Gemeinsam mit der Translationalen Immunologie und Krebsforschung, der Mikrobiologie und Infektionsforschung sowie der Molekularbiologie der Pflanzen prägen sie den Tübinger Forschungsschwerpunkt im Bereich der Lebenswissenschaften. Weitere Schwerpunkte sind die Geo- und Umweltforschung, Archäologie und Anthropologie, Sprache und Kognition sowie Bildung und Medien. 13 Sonderforschungsbereiche, sechs DFG-geförderte Graduiertenkollegs, drei Humboldt-Professuren sowie mehr als 200 EU-geförderte Projekte sind Ausweis Tübinger Exzellenz. In diesem hochinnovativen Umfeld haben sich zahlreiche außeruniversitäre Forschungsinstitute angesiedelt, mit denen die Universität kooperiert. Darunter sind vier Max-Planck-Einrichtungen, vier Nationale Gesundheitszentren der Helmholtz-Gemeinschaft sowie zwei Leibniz-Institute. Komplettiert wird die Tübinger Spitzenforschung durch das Exzellenzcluster Werner Reichardt Centrum für Integrative Neurowissenschaften sowie die Exzellenz-Graduiertenschule LEAD, die sich vor allem mit empirischer Bildungsforschung befasst. Durch die enge Verzahnung von Forschung und Lehre bietet die Universität Tübingen Studierenden optimale Bedingungen. Mehr als 28.000 Studierende aus aller Welt sind aktuell eingeschrieben. Ihnen steht ein breites Angebot von rund 300 Studiengängen zur Verfügung – von der Ägyptologie bis zu den Zellulären Neurowissenschaften.

INTERNATIONALITÄT

Unser Ziel ist es, die besten Köpfe aus aller Welt nach Tübingen zu holen. Um hoch qualifizierten internationalen Nachwuchskräften ein optimales Umfeld zu bieten, hat die Universität gemeinsam mit einer Vielzahl renommierter außeruniversitärer Forschungseinrichtungen den Tübinger Research Campus gegründet. Aber auch diejenigen, die aus Tübingen zeitweise ins Ausland gehen wollen, finden beste Bedingungen vor. So verfügt die Universität über Außenstellen in China, Japan und Korea. Darüber hinaus engagiert sich Tübingen im internationalen Forschungsnetzwerk Matariki sowie auf europäischer Ebene im Verbund The Guild of Research-Intensive Universities.



JULIUS-MAXIMILIANS- UNIVERSITÄT WÜRZBURG



Eine Revolution der Wissenschaft ereignete sich an der Universität Würzburg: Am Abend des 8. November 1895 entdeckte Wilhelm Conrad Röntgen im Physikalischen Institut die X-Strahlen. Dafür erhielt er 1901 den Nobelpreis für Physik. Röntgen blieb nicht der einzige Nobelpreisträger, der an der Universität Würzburg forschte – 13 weitere folgten bis heute. Die Julius-Maximilians-Universität (JMU) hat eine lange Tradition; ihre Wurzeln reichen bis ins Jahr 1402 zurück: Damals war sie nach den Universitäten Prag, Wien, Heidelberg, Köln und Erfurt die sechste Hochschulgründung im deutschsprachigen Raum. Heute bilden 425 Professorinnen und Professoren in zehn Fakultäten rund 29.000 Studierende aus. Die 245 Studiengänge verteilen sich auf die Bereiche Geistes- und Lebenswissenschaften, Recht und Wirtschaft, Naturwissenschaft und Technik. Kooperationen mit der Wirtschaft und der Wissenstransfer haben für die JMU einen hohen Stellenwert.

FORSCHUNGS- UND LEHRSCHEWERPUNKTE

Die JMU verdankt ihre Erfolge ihren hochkarätigen und international vernetzten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie ihren fächerübergreifenden Forschungszentren, die sie in der Medizin sowie in den Natur- und Geisteswissenschaften eingerichtet hat. Internationale Rankings bestätigen diese Spitzenstellung: Das Shanghai-Ranking zum Beispiel rechnet die JMU in den Naturwissenschaften zu den 100 Top-Universitäten der Welt. Regelmäßig gehen renommierte Auszeichnungen an die Universität – etwa Leibniz-Preise der DFG oder hochkarätige Grants des Europäischen Forschungsrates. Ihren Studierenden bietet die JMU eine moderne Lehre, die sie mit neuen Formaten wie »Inverted Classrooms« laufend weiterentwickelt. Das BMBF fördert dieses Engagement seit 2011 im »Qualitätspakt Lehre«: Innovative Unterrichtsformen werden ausgebaut; besonders stark wird zudem in die Betreuung der Studierenden investiert, vor allem in der Studieneingangsphase.

INTERNATIONALITÄT

Mehr als 500 Promovierende forschen in der Graduate School of Life Sciences, über ein Drittel davon kommt aus dem Ausland. Nimmt man alle vier Graduiertenschulen der JMU zusammen, so sind darin junge Leute aus 60 Nationen aktiv. Eine hohe Internationalität findet sich auch bei den Studierenden. Die Institute und Lehrstühle unterhalten Forschungs Kooperationen und Austauschprogramme mit aller Welt. Die JMU betreibt zudem zahlreiche Einrichtungen, die die Internationalisierung von Forschung und Lehre unterstützen – zum Beispiel das Service Centre International Affairs, das Servicezentrum Forschung und Technologietransfer, das Zentrum für Sprachen, das Lehrprogramm »Globale Systeme und Interkulturelle Kompetenz« und das Welcome Centre.



IMPRESSUM

HERAUSGEBER

German U15 e.V.
Chausseestraße 111
10115 Berlin
Tel.: +49 30 20 60 49 12 80
Fax: +49 30 20 60 49 12 89
presse@german-u15.de
www.german-u15.de

KONZEPT

Ass. jur. Denise Feldner, M.B.L.
(Geschäftsführung)

DESIGN

Nora Lorz Design
www.noralorz-design.de

BILDNACHWEISE

Seite 2: von links nach rechts: FU Berlin/Peter Himsel, HU Berlin/Martin Ibold, Uni Bonn/Volker Lannert, Uni Frankfurt, Uni Freiburg/Sandra Meyndt, Uni Göttingen/Frank Stefan Kimmel, UHH/Dichant, Uni Heidelberg, Uni Köln, LMU/Peter Martner, JGU/Thomas Hartmann, Uni Leipzig/Randy Kühn, Uni Münster/Judith Kraft, Uni Tübingen/Friedhelm Albrecht, Uni Würzburg/Pressestelle.
Seite 5: oben: Silvia Wolf, unten: Thomas Hartmann.
Seite 12: links oben: Uni Heidelberg/Kommunikation und Marketing, links unten: Uni Köln/Axel Schulten, Mitte oben: Uni Würzburg, Uni Leipzig/Swen Reichhold, Uni Freiburg, Mitte unten: LMU, JGU/Thomas Hartmann, Uni Tübingen/Friedhelm Albrecht.
Seite 13: links oben: Uni Göttingen/Christoph Mischke, links unten: Uni Münster/Judith Kraft, Mitte oben: HU Berlin/Presse und Öffentlichkeitsarbeit, Mitte unten: Uni Bonn/Thomas Mauersberg, rechts oben: Uni Frankfurt, rechts Mitte: Uni Hamburg/Schell, unten: FU Berlin/Peter Himsel.
Seite 14: David Ausserhofer, Bernd Wannenmacher.
Seite 15: FU Berlin/Peter Himsel, Bernd Wannenmacher, Stefan Mueller Naumann.
Seite 16: HU Berlin/Heike Zappe, Matthias Heyde, Andreas Süß.
Seite 17: Uni Bonn/Volker Lammert.
Seite 18: Uni Frankfurt.
Seite 19: Uni Freiburg/Sandra Meyndt.
Seite 20: Uni Göttingen/Michael Mehle, Christoph Mischke, Jan Vetter, Peter Heller.
Seite 21: Uni Hamburg/Schell, Sukhina, Michael Dingler.
Seite 22: Benjamin Philip.
Seite 23: Uni Heidelberg/Adrian Schulz, Atelier Altenkirch, Karlsruhe.
Seite 24: Uni Köln/Axel Schulten, Fabian Stürtz.
Seite 25: Uni Leipzig/Christian Hüller, Waltraud Grubitzsch.
Seite 26: JGU/Thomas Hartmann.
Seite 27: LMU/Kommunikation und Presse, Jan Grüne.
Seite 28: Uni Münster/Angelika Klausner, Judith Kraft, Wilfried Gerharz.
Seite 29: Uni Tübingen/Wolfram Scheible, Berthold Steinhilber.
Seite 30: Uni Würzburg/Pressestelle.



Goethe-Universität Frankfurt | Julius-Maximilians-Universität Würzburg | Westfälische Wilhelms-Universität Münster | Eberhard Karls Universität Tübingen | Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn | Georg-August-Universität Göttingen | Universität Leipzig | Universität Heidelberg | Universität zu Köln | Ludwig-Maximilians-Universität München | Humboldt-Universität zu Berlin | Johannes Gutenberg-Universität Mainz | Albert-Ludwigs-Universität Freiburg | Freie Universität Berlin | Universität Hamburg